

# Fragen an den homöopathisch tätigen Tierarzt

EIN SERVICE DER WUFF-REDAKTION

Dr. Michael Fischer aus Wien beantwortet Fragen von Hundebesitzern zur Homöopathie.



## „Mein Hund knickt mit den Hinterbeinen ein“


**Frau K. aus Wien:** *Meine Schäferhündin Cora ist 12 Jahre alt und beginnt jetzt mit den Hinterbeinen einzuknicken. Manchmal schleift sie auch mit den Pfoten beim Vorsetzen der Hinterbeine über den Boden, weil sie diese nicht mehr richtig heben kann. Mein Tierarzt sagt, da kann man nichts machen. Wenn sie nicht mehr gehen kann oder Harn und Kot nicht mehr halten kann, dann muss man sie einschläfern. Schmerzen scheint sie keine zu haben. Kann man dem Tier mit Homöopathie noch helfen?*

**Dr. Fischer:** Grundsätzlich hat Ihr Tierarzt recht, es gibt keine Heilung für diese Krankheit. Meist kommt es hier zu einem vermehrten Druck auf das Rückenmark oder auf die Nervenwurzeln durch Verknöcherungen unterschiedlicher Art im Bereich des Wirbelkanals. Ein Röntgen zeigt, ob eine chirurgische Entlastung des Nervengewebes möglich ist. Wenn nicht, habe ich sehr gute Erfahrungen mit Homöopathie und Akupunktur. Mit diesen Methoden ist es oft möglich, das Fortschreiten der Läh-

mung beachtlich zu verzögern, besonders, wenn die Behandlung bereits in einem frühen Stadium einsetzen kann.

## „Hilft Homöopathie gegen Epilepsie?“

**Herr S. aus Wiener Neustadt:** *Mein Hund leidet seit fünf Jahren an Epilepsie, und die üblichen Medikamente helfen kaum. Jetzt habe ich von einem Bekannten gehört, dass seinem Hund die Homöopathie gegen das gleiche Leiden geholfen hat. Gibt es wirklich Hoffnung auf Besserung?*

**Dr. Fischer:** Ja, die gibt es tatsächlich. Im Einzelfall kann man nie vorhersagen, was konkret zu erreichen ist, aber ich habe schon die unterschiedlichsten Wirkungen gesehen. Eine deutliche Besserung ist in den meisten Fällen zu erzielen, und sei es nur, dass man herkömmliche Medikamente einsparen kann oder die Wirkung derselben erhöht wird. Weit häufiger jedoch kommt es zu einer deutlichen Verringerung der Anfallsstärke und einer Verlängerung der Intervalle zwischen den Anfällen. Oft merkt der Besitzer nur mehr an einem kurzen Verharren des Tieres in der Bewegung und einem leichten Zittern, dass jetzt wohl ein Anfall gekommen wäre. Es hängt immer davon ab, was die Ursache ist. Nach Schädeltraumen treten häufig Anfälle auf, auch erst Monate danach. Vermutlich hat es hier eine Blutung im Bereich der Großhirnrinde mit Narbenbildung gegeben. Die Narbe stört nun dort die Ausbreitung der Erregung. In diesen Fällen sind die Aussichten recht gut, ebenso, wenn stoffwechselbedingte Ursachen vorliegen. Am wenigsten erreicht man im Falle genetischer Ursachen. Da die Diagnose sehr schwierig sein kann, ist die Homöopathie immer einen Versuch wert! 

## WUFF STELLT VOR

### Dr. Michael Fischer

VR Dr. Michael Fischer ist Fachtierarzt für Homöopathie und betreibt seit 1976 eine eigene Praxis für Kleintiere und Pferde mit Schwerpunkt Homöopathie in Wien-Hietzing. Im Sinne eines modernen medizinischen Betreuungskonzeptes ist für Dr. Fischer eine enge Zusammenarbeit mit Kliniken und Fachtierärzten anderer Fachrichtungen (Chirurgie, Kardiologie, Röntgenologie, Ultraschall, Labor etc.) im Bereich der Diagnostik als auch der Therapie zum Wohle der Patienten selbstverständlich.

